

starb am 07.04.1936 an den Folgen der erlittenen Misshandlungen. 1930, als der Innenausbau des Meißnerhauses erfolgte, war er Hauswart im Meißnerhaus.

Im März 1934 wurde das Konzentrationslager Breitenau aufgelöst. Die Gefangenen wurden entlassen oder in andere Konzentrationslager verbracht.

Nach der Auflösung des KZ diente Breitenau bis zum Sommer 1940 wieder ausschließlich als **Landesarbeits- und Landesfürsorgeanstalt**.

Im Sommer 1940 wurde in Breitenau erneut ein Lager für „Schutzhäftlinge“ eingerichtet. Es wurde als Arbeitserziehungslager bezeichnet und galt als „Vorstufe zu einem KZ“. Inhaftiert wurden Menschen, die in irgendeiner Form gegen NS-Verordnungen verstoßen hatten. Überwiegend waren es Zwangsarbeiter. Haftgründe waren: Arbeitsverweigerung, unberechtigtes Verlassen der Arbeitsstätte, Arbeitsvertragsbruch oder Sabotage. Breitenau war auch Konzentrationslager. Während der Haftzeit wurde entschieden, ob der Gefangene entlassen oder in ein anderes **KZ** verbracht werden sollte. Bis zum Kriegsende waren etwa 8.300 Menschen inhaftiert. Unter ihnen befanden sich Pfarrer, die in Predigten etwas gegen die Nationalsozialisten geäußert hatten, Männer und Frauen, die zu „Volksfeinden“ erklärt worden waren, und Juden, die von dort nach Dachau oder Auschwitz deportiert wurden.

So auch **Lilli Jahn**, Ärztin aus Immenhausen, die Ende August 1943 von der Gestapo in Kassel verhaftet und am 03.09.1943 nach Breitenau gebracht wurde. Am 17. März 1944 wurde sie von dort nach Auschwitz-Birkenau deportiert, wo sie ermordet wurde. Als offizieller Todestag wird der 17. oder 19. Juni 1944 angegeben.

Am 29. März 1945 (Gründonnerstag) wurde das Lager von der Gestapo aufgelöst. Die Gefangenen wurden in großen Gruppen aus dem Lager fortgebracht. In der Nacht zum Karfreitag ermordeten **SS-Männer 28 Gefangene** (16 russische, 10 französische und zwei niederländische Gefangene) am Fuldaberg.

Am Ostersonntag befreiten amerikanische Truppen noch einige wenige Gefangene und verhafteten einige Aufseher.

Im **April 1946** wurde der Betrieb der **Landesarbeitsanstalt** wieder aufgenommen. Kurz darauf erfolgte die Einweisung der ersten Korrigendinnen und Korrigenden. Die Arbeitshausverwaltung sah die Befreiung der Menschen durch die Amerikaner lediglich als eine „kriegsbedingte Entlassung“ an. Eingewiesen wurden vor allem mehr junge Frauen, die polizeilich nicht gemeldet waren und sich mit Besatzungssoldaten eingelassen hatten. Die Haft war jetzt weniger ein Mittel, Obdachlose zu bestrafen, als vielmehr dem „unsittlichen Treiben“ der jungen Frauen ein Ende zu bereiten. 3 Jahre später, am 1. April 1949, wurde das Arbeitshaus auf Veranlassung der amerikanischen Militärbehörde endgültig geschlossen.

Im März 1952 wurde in Breitenau das **Mädchen-erziehungsheim „Fuldatal“** als geschlossenes Erziehungsheim für Mädchen und junge Frauen von 14 bis 21 Jahre eingerichtet. Es wurden verschiedene Um- und Ausbauten vorgenommen, die so heute noch zu besichtigen sind. Zum Heim gehörten eine Landwirtschaft mit 50 Kühen und 200 Schweinen, zwei Wälder, eine Gärtnerei, Schneiderei, Wäscherei und Bäckerei. Im Dezember **1973** wurde das Heim „Fuldatal“ als letztes geschlossenes Erziehungsheim in Hessen aufgelöst. Damit endete die fast 100 Jahre alte Tradition der geschlossenen Anstalt Breitenau.

Im Januar 1974 wurde auf dem Gelände ein offenes psychiatrisches Krankenhaus für etwa 80 Patienten eingerichtet, das seit 1982 eine Außenstelle der Klinik in Bad Emstal-Merxhausen ist. Mit der Einrichtung dieses Krankenhauses wurden erstmals Türen und Tore geöffnet. Im Sommer **1984** wurde auf dem Gelände die **Gedenkstätte Breitenau** eröffnet.

Gedenkstätte Breitenau, Brückenstraße 2, 34302 Guxhagen; Tel.: 05665/3533; FAX: 05665/1727.

E-Mail: gedenkstaette-breitenau@t-online.de.

Öffnungszeiten: Montag - Freitag: 9-13 und 14-16 Uhr, Sonntag: 13-17 Uhr. (Quelle über die Geschichte von Breitenau: www.gedenkstaette-breitenau.de)

Kulturweg Hessen

Etappe 1.7.1

Vom
Naturfreundehaus Vollmarshausen (H37)
nach
Guxhagen



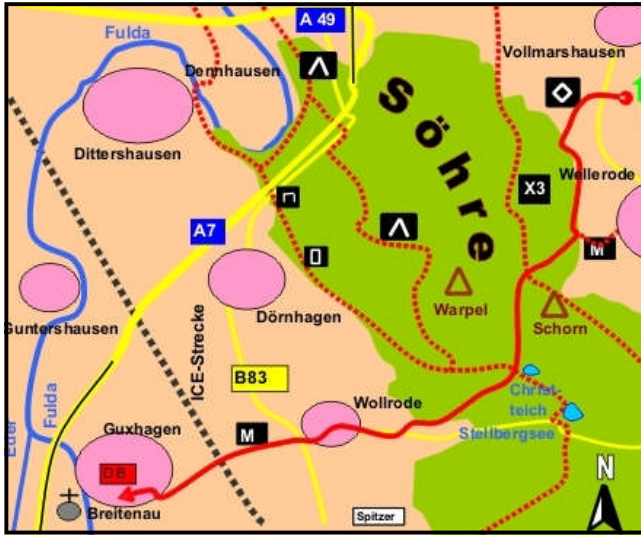
Länge:	12 km
Wanderzeit:	3 - 4 Stunden
Ausgangspkt.:	Naturfreundehaus Vollmarshausen (H37)
Schwierigkeit:	leicht
Wanderkarten	Meißner - Kaufunger Wald (MK), 1:50.000; Rad-und Wanderkarte Kaufunger Wald und Meißner, 1:33.333
Markierung:	M, ◇
Anreise:	NVV-Bus Nr. 37 von Kassel Hbf. (sonntags von Kassel - Platz der D. Einheit) nach Lohfelden-Vollmarshausen, Naturfreundehaus Guxhagen, R 5 nach Kassel Hbf.
Abreise:	



Arbeitsgruppe Kulturweg, Auskunft: Walter Wedekind, Tel.: 05602/3339, oder E-Mail: wedekind.heli@t-online.de



NaturFreunde Bezirksverband Kassel



Sehenswertes: Vollmarshausen: Ehemalige Gerichtsstätte mit alter Linde, Mauerring und mächtigem Tisch; Wollrode: ev. Pfarrkirche; Guxhagen: Kloster und Gedenkstätte Breitenau.

Wir beginnen die Wanderung am Naturfreundehaus an der alten Welleröder Straße. Auf dieser Straße mussten die Welleröder Arbeiter jeden Tag von Wellerode nach Kassel und zurück laufen, um ihre Arbeitsstätten u. a. bei Henschel und in den großen Webereien zu erreichen. Auch viele Frauen aus der Söhre trugen auf diesem Weg in ihren Kötzen landwirtschaftliche Erzeugnisse und Reisig, Pilze und Beeren auf den Markt in das 15 km entfernte Kassel. Erst durch den Bau der Söhrebahn (1912) für den Transport von Basaltschotter und Braunkohle von der Zeche Stellberg kam auch die Bevölkerung schneller und bequemer in die Stadt. Die



Gerichtslinde Vollmarshausen

Pfeilerbasilika), die 54 m lang und 18 m breit werden sollte. Die Klostergebäude wurden von einer kreisförmigen Klostermauer umschlossen, in der sich zwei Tor-Türme befanden. 1502 bis 1509 werden Chor und Querschiff im gotischen Stil umgebaut. 1527 wurde das Kloster durch Landgraf Philipp aufgelöst. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte sich das Kloster zu einem der reichsten in Hessen entwickelt. Es wurde zu einem Hofgut umgewandelt. Die Klosterkirche wurde 1579 zu einem Fruchtspeicher und zu einem Pferdestall und das Kloster im 17. Jh. zu einem Lustschloss umgebaut. Im 30-jährigen Krieg wurde die Klosteranlage zweimal zerstört und verfiel anschließend langsam. Mit dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 begann ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Klosters: es wurde zu einem Ort des **Einsperrens** und der **Ausgrenzung**. Die umgebaute Klosterkirche und die Zehntscheune wurden für 750 französische Kriegsgefangene zum Gefangenenlager. Der rechte Turm der Kirche war zwar ab 1579 schon als Gefängnis genutzt worden; aber erst mit der Unterbringung der Kriegsgefangenen sammelte man erstmals Erfahrungen mit großen Gefangenen Gruppen. Im Oktober 1874 wurde ein Arbeitshaus mit der Bezeichnung „**Korrektions- und Landarmenanstalt Breitenau**“ eingerichtet. Es diente zur Inhaftierung von



Dorfkirche von Wollrode

Menschen, die als „arbeitscheu“ galten: Bettler, Landstreicher, Obdachlose oder auch Frauen, die wegen Prostitution verurteilt waren. Sie sollten dort „korrigiert“ – „gebessert“ werden. In Wahrheit hatte die Unterbringung wenig mit „Besserung“ oder gar „Hilfestellung für ein besseres Leben“ zu tun, sondern sie bestand in Demütigung und Bestrafung der Insassen und in Abschreckung nach

außen. Die Zustände in Breitenau glichen eher denen eines Zuchthauses. Die Insassen trugen Häftlingskleidung. Sie waren streng nach Männern und Frauen getrennt. Sie arbeiteten in verschiedenen Werkstätten, auf dem Feld oder wurden als Arbeitskräfte an Firmen, Bauern oder den Forst vermietet. Bis 1918 arbeiteten sie an sechs Tagen in der Woche 12 Stunden am Tag. Bis 1918 konnte die grausame Haftzeit zwei Jahre dauern; 9173 Männer und Frauen waren bis zum Ende der Kaiserzeit eingewiesen. In der Weimarer Republik wurden in Breitenau verschiedene Reformansätze durchgeführt, die das Leben der Insassen erträglicher machten. Die Arbeitszeit wurde auf täglich 8 Stunden und 47 Stunden in der Woche festgesetzt. Ende 1932 war die Anstalt fast leer.

KZ-Breitenau 1933 - 1934

Im Frühjahr 1933, gleich nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, setzte in Deutschland eine Verhaftungswelle von politischen Gegnern (Sozialdemokraten, Kommunisten, Gewerkschaftern) ein. Die Gefängnisse waren schnell hoffnungslos überfüllt und die ersten regionalen **Konzentrationslager für politische Schutzhäftlinge** wurden eingerichtet. Für Kassels Polizeipräsident bot sich das leerstehende Arbeitshaus **Breitenau** an.

Ab dem 15. Juni 1933 wurde dort auf die Dauer von 9 Monaten ein **Konzentrationslager für politische Gegner** (unter denen sich auch einige Juden befanden) eingerichtet. Die Wachmannschaft bestand zuerst aus **SA-** und später aus **SS-Männern**. Von Juni 1933 bis März 1934 waren hier nachweislich 470 politische Gefangene aus 139 hessischen Gemeinden inhaftiert. **Breitenau** war kein Vernichtungslager, sondern ein Lager, in dem politische Gegner **gedemütigt, gequält und eingeschüchtert** wurden. Durch hartes Arbeiten, Essensentzug, Misshandlungen und Schikanen sollten die Inhaftierten dazu gebracht werden, sich nach der Entlassung **bedingungslos** unterzuordnen. Ihnen sollte jegliche Kraft und jeglicher Mut genommen werden, sich gegen die Nazis aufzulehnen.

Konrad Belz, Naturfreund und Kommunist, wurde im März 1933 in Schutzhaft genommen. Vom 05. bis 19.07.1933 war er in Breitenau inhaftiert. Er

Personenbeförderung wurde 1966 aus wirtschaftlichen Gründen stillgelegt und durch Busse ersetzt, der Güterverkehr wurde 1983 eingestellt.

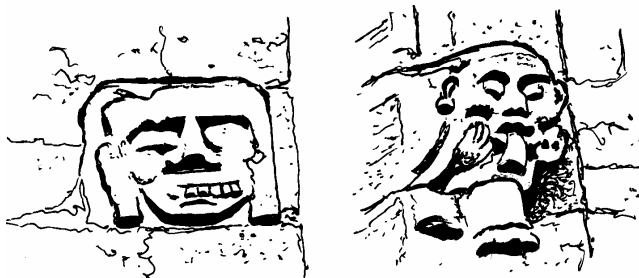
Hinter dem Naturfreundehaus gehen wir hinab zum Vollmarshäuser Festplatz und weiter zur Landstraße, überqueren sie, gehen ein paar Meter in Richtung Vollmarshausen und kommen an einen Feldweg, dem wir hinauf bis zur ehemaligen Söhrebahntrasse folgen. Wir wandern in Richtung Wellerode bis zum 1. Weg, der die Trasse quert. Hier sehen wir das Wanderzeichen „Raute“ und folgen dem Zeichen rechts hoch in Richtung Wald. Der Weg führt uns ein Stückchen durch den Wald, vorbei an einem kleinen Teich. Am Waldrand kommen wir auf den Weg aus Wellerode und gehen an einem Holzhaus vorbei zum „Eisberg“. Hier biegen wir links ab. Bei dem Schild „Hess. Revierförsterei Wellerode“ führt uns der Weg nach rechts. Man sollte aber nicht versäumen, sich das Forsthaus, erbaut im Heimatstil der 30er Jahre, anzuschauen. Nach einem kurzen Stück durch den Wald kommen wir wieder an den Waldrand. Hier haben wir eine wunderbare Aussicht auf den Belgerkopf, den Trieschkopf mit dem Fernsehturm und den Windrädern sowie den Ort Wellerode. Am Waldrand gehen wir weiter, dann nach rechts und gleich wieder nach links. Dann weiter ein kurzes Stück über eine Wiese und wieder in den Wald. Auf der Straße, die wir bald erreichen, vereinigt sich der Wanderweg Raute mit dem Wanderweg M. Dem Wanderweg M folgen wir nun bis Guxhagen. Zunächst geht es immer bergauf. Der Spangenberger Pfad, auch Schusterpfad genannt, überquert unseren Wanderweg. Auf diesem Pfad brachten in früherer Zeit die Schuster aus **Spangenberg** zu Fuß die Schuhe zum Verkauf nach **Kassel**. Wir gehen weiter, an der **Warpelhütte** vorbei, biegen links ab und kommen zum Christteich. Ab hier geht es bergab bis Wollrode.

Wollrode, (225 m), 619 EW, OT von Guxhagen. Der Ort wurde erstmals 1228 (Wolvoldr oder 1232 als Wolvolderode) urkundlich erwähnt. Die ev. Pfarrkirche, ein kleiner Rechteckbau, ist im Kern romanisch. Der verschieferte Turm ist seitlich verschoben am Kirchenschiff angebaut. An der Nordseite kleines Portal mit interessanter in der Wand vermauerter Kopfmaske und Reste eines Wehrkirchhofs.

Den Ort durchqueren wir und kommen zur B 83, die wir kreuzen. Auf dem gegenüberliegenden geraden asphaltierten Feldweg wandern wir bergan Richtung Guxhagen. Auf der Kuppe, nach ca. 600 m, sehen wir die **ICE-Bahntrasse** vor uns und haben einen herrlichen Blick ins Fuldataal und auf Guxhagen. Der Wanderweg **M** endet in **Guxhagen** am Bahnhof.

Guxhagen, (225 m), 3.232 EW. Guxhagen stand stets im Schatten des **Klosters Breitenau**. 1309 bestimmte ein Vertrag des Landgrafen mit dem Kloster Breitenau, dass zwischen Fulda und Schwarzbach eine Stadt gebaut werden sollte. 1352 wird der Ort erstmals als „Kukushayn“ urkundlich erwähnt. Die Besiedelung des Gebietes reicht aber bis in die jüngste Steinzeit zurück. Die erste Fuldaerbrücke stammt aus 1883/84, zuvor gab es eine Fähre. Von der ehemaligen Fuldaschiffahrt ist die Schleuse noch vorhanden. Die unbedeutende Schiffahrt wurde nach dem Bau der Eisenbahn eingestellt.

Vom Bahnhof Guxhagen geht es bergab in den Ort, nach rechts in die Brückenstraße, über die Fulda, zum ehemaligen **Kloster** und zur **Gedenkstätte Breitenau** (ca. 800 m) auf der linken Seite.



Kloster Breitenau, Fabelköpfe am Steinhaus mit Treppengiebeln (W. Bös)

Benediktinerkloster Breitenau – Gedenkstätte Breitenau

Das Benediktinerkloster Breitenau wurde 1113 in der Nähe des Zusammenflusses von Fulda und Eder von dem Grafen Werner v. Grüningen, der seine Burg auf dem „Hahn“ bei Holzhausen hatte, gegründet. 1119 treffen die ersten Mönche aus Hirsau (Schwaben) ein. 1132 Beginn des Baus der Klosterkirche (romanische